

Täglich liest oder hört man Meldungen aus dem Gesundheitswesen. Man spricht darüber und staunt oftmals auch. Der Arzt Hanswerner Iff hat sich angewöhnt, Gelesenes und Gehörtes aufzugreifen und nach den Fakten dahinter zu suchen. Sein Kommentar ist subjektiv – und soll zum Nachdenken anregen.

Spital geht auf die Gesunden los

«Baugeschichten» informiert über Beschwerden im Bauchraum, «Krebs berührt» über Behandlungen von Krebserkrankungen – das Spital Männedorf lädt diesen Winter zu Informationsveranstaltungen, die sich ganz klar an Gesunde richten.»

«Tages Anzeiger», 14.1.2011

**Dies
gelesen ...**

**... das
gedacht**

Auch Ärzte dürfen über ihr Können informieren

von Hanswerner Iff

Hintergrund

Im zitierten Zeitungsartikel erklärt der Direktor des Spitals Männedorf, es gehe bei den Informationsveranstaltungen darum, dem Publikum Wissen über Behandlungsmethoden in Spitälern zu vermitteln. Ziel ist aber auch, das öffentliche Spital Männedorf in der Region besser bekannt zu machen, und natürlich erhofft sich der Direktor zusätzlich einen Imagegewinn für sein Spital.

Nicht erst seit heute beschäftigt sich die Ärzteschaft mit der Frage, ob und wie sie für ihre Dienstleistungen werben darf. In den Landesregeln ist festgehalten, was erlaubt ist und was nicht. Dabei gilt der Grundsatz, dass zurückhaltend und unaufdringlich auf fachliche Qualifikationen hingewiesen werden soll.

Privatspitäler haben bereits vor Jahren damit begonnen, Anlässe für das Publikum zu organisieren. In Vorträgen berichten sie über ihre Tätigkeit am Krankenbett, in den Operationssälen und Labors und präsentieren ihre therapeutischen Einrichtungen. Einerseits wird mit solchen Veranstaltungen Werbung für das betreffende Privatspital gemacht, andererseits wird das Publikum aber auch über medizinisches Können und Wissen informiert.

Kommentar

Bei der Kritik am Spital Männedorf, die in diesem Zeitungsartikel herauszulesen ist, darf man sich die Frage stellen, ob sie tatsächlich berechtigt ist. Heute wird Werbung für alles und nichts gemacht. Weshalb sollten da nicht auch die Leistungserbringer im Gesundheitswesen – so werden ja heute Ärzte mit ihren Praxen, aber auch Spitäler gesamthaft genannt – berechtigt sein, in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen?

Bei einer solchen Werbung sollten aber Informationen im Vordergrund stehen. Ich bin überzeugt, dass diese für mündige Patienten notwendig sind und sie dabei unterstützen, ihre Selbstverantwortung für die eigene Gesundheit wahrzunehmen. Für mich ist offensichtlich, dass Vorträge von leitenden Spitalärzten und -ärztinnen geeignet sind, dieses Ziel zu erreichen.

Im Gegensatz dazu stehen die im Zeitungsartikel übrigens nicht erwähnten Fernsehsendungen zu Gesundheitsthemen auf verschiedenen Kanälen, die seit Jahren ausgestrahlt werden. Diese führen immer wieder zu Beanstandungen, auch vonseiten der Ärzteschaft, da sie teilweise das Ziel, die Zuschauer ver-

nünftig zu informieren, verpassen und stattdessen Ängste schüren und sinnlose Arztkonsultationen zur Folge haben.

Es ist nicht statthaft, weder in Gesundheits-TV-Sendungen noch an Vorträgen von Ärzten, medizinische Inhalte unsachlich darzustellen. Die medizinische Objektivität und Erfahrung muss gewahrt bleiben, und das Ansehen des Arztberufs darf nicht beeinträchtigt werden. Letzteres kann eine unbeabsichtigte Folge sein, wenn Informationen spekulativ und marktschreierisch vermittelt werden. Im Vordergrund muss das Bewusstsein stehen, dass das Wissen sachlich zu vermitteln ist und Selbstdarstellung keinen Platz hat. Auch dürfen beim Publikum keine ungerechtfertigten Erwartungen oder Ängste geweckt werden.

Für mich ist jedoch selbstverständlich, dass sich medizinische Informationen nicht nur an Patienten, sondern gerade auch an Gesunde richten müssen, in Zusammenhang mit der erwähnten Selbstverantwortung. So gesehen ist der Titel des Zeitungsartikels mit dem Vorwurf, das Spital gehe auf Gesunde los, völlig verfehlt.